Der Ballenberger

2017

DEUTSCH

Jahresthema 2017

Ballenberg Tiere

Schulbesuch auf dem Ballenberg

Ziegelei aus Péry BE

Stein für Stein wieder aufgebaut

Lassen Sie sich inspirieren!

Liebe Ballenberg-Freunde

Was nimmt man eigentlich nachhause nach einem Tag auf dem Ballenberg? Die Antworten sind so unterschiedlich wie die grossen und kleinen BesucherInnen selbst. Kein Spaziergang durch das grösste Museum der Schweiz ist wie der andere. Bereits das Wetter ist mal strahlend, mal erfrischend. Der Ballenberg ist allemal einen Besuch wert, denn die Haustüren sind offen. Die Häuser erzählen bei jedem Wetter ihre Geschichten.

Jeder Besuch ist von ganz individuellen Begegnungen geprägt: Der eine fachsimpelt mit der Gärtnerin, die andere erfährt vom Schmied, wie man Nägel mit Köpfen macht. Manch einer bekommt Lust, selbst ein Handwerk zu lernen. Derweil suhlen sich die Schweine, rennen die Hühner vorbei und führen die Ziegen ihre Kletterkünste vor.

Wenn Sie uns mit Kindern besuchen, wird Ihnen Nico – die Kinderfigur auf dem Titelbild – behilflich sein. Er weiss, wo dieses Jahr die meisten Tiere und die Möglichkeiten zum Berühren und Mitmachen sind.

Ich wünsche Ihnen von Herzen viel Spass, spannende Erkenntnisse und genussvolle Stunden auf dem Ballenberg!

Ihre Beatrice Tobler

Leiterin Wissenschaft
Stv. Betriebsdirektorin

Fokus 4
Besuch auf dem Ballenberg

Hausgeschichte 8
Ziegelei aus Péry BE

Jahresthema 12
Nico und über 250 Ballenberg Tiere

Das Ding 16
Betriebsdirektor Peter Kohler in der Seilerei

Schweiz Tourismus-Mitglied
Jungfrau Region – Grindelwald, Wengen, Mürren, Lauterbrunnen, Haslital
interlaken – Thunersee – Brienzersee
FAMILY Destination

Öffnungszeiten
13. April bis 31. Oktober, täglich 10 bis 17 Uhr

Vom Suppen-Ueli, dem «Dings-da» und den Ziegen

Geschichtsunterricht im Freilichtmuseum Ballenberg

Annette Marti Klasse 6a Rebacker, Münsingen

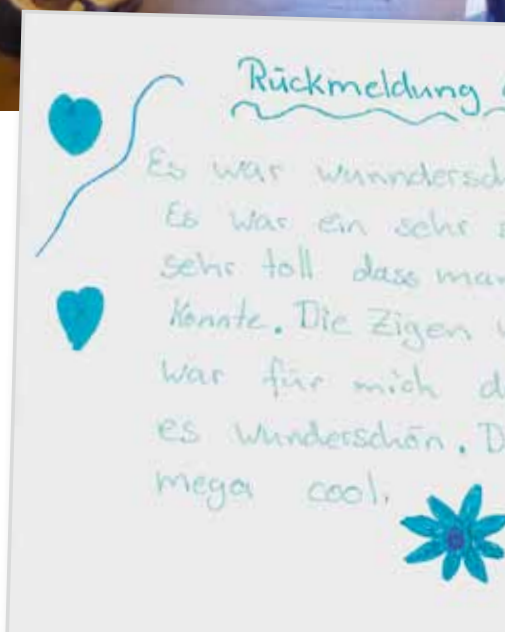
Eine Schulklasse aus Münsingen berichtet von den Erlebnissen im Freilichtmuseum Ballenberg. Während drei Tagen durchforsteten die Sechstklässler das Gelände, tollten herum und probierten viele Dinge aus. Ganz nebenbei lernten sie einen Haufen über die Geschichte der Schweiz.

«Es gibt immer wieder Momente im Unterricht, die an das anknüpfen, was wir im Ballenberg gesehen haben», sagt Vera Wasser, Lehrerin der Klasse 6a im Schulhaus Rebacker in Münsingen. «Wenn die Kinder das, was sie lernen, mit einer Erinnerung verbinden, funktioniert das viel besser, als wenn sie es nur hören.» Vera Wasser führte im Spätsommer 2016 mit ihrer eigenen sowie einer anderen 6. Klasse und dem Lehrer Dieter Blatt eine Landschulwoche in Hofstetten durch. Drei Tage verbrachten die Kinder im Freilichtmuseum Ballenberg, sie besuchten Schul-Programme des Museums und absolvierten Rundgänge auf eigene Faust oder mit den Lehrern. «Das Museum deckt sehr viele Themen ab, die in der 5. und 6. Klasse wichtig sind», sagt Wasser. Diese Vielfalt sei ein Glück und öffne viele Möglichkeiten. Ausschlaggebend für ihre Wahl des Klassenreiseziels sei ausserdem gewesen, dass sich die Kinder auf dem Gelände frei bewegen konnten und an vielen Orten selber Hand anlegen durften.

Die Kinder selber erinnern sich auch ein paar Monate nach ihrem Lager lebhaft an den Ballenberg – an die Aktivitäten, die sie mit Mitarbeitern des Museums machen konnten. Eine Gruppe hatte sich zum Brotbacken im Stöckli aus Detligen BE (333) einteilen lassen, eine andere fertigte eine Teemischung nach Anleitung und die dritte Gruppe befasste sich mit Handwerk und fertigte ein Lederarmband an. In der Erinnerung der Kinder flattern auch viele undefinierte Details herum, die sich zu einem bunten, begeisterten Gesamteindruck fügen. «Der Suppen-Ueli, der war cool», schwärmt etwa Lenny. «Der hat in einem dieser Häuser gearbeitet, wir trafen ihn per Zufall und er fragte uns, ob wir die Suppe probieren wollten, die er über dem Feuer gekocht hatte. Die Suppe war mega fein.» «Oder das Dings-da, dieser schwere Balken, den wir im Kreis herum gezogen haben», sagt Argient. «Wie hiess der noch? Ich glaube, normal wäre ein Esel drangebunden gewesen.» Oder die Ziegen… Obwohl das Streichelgehege wohl eher für kleine Kinder gedacht ist, waren die Ziegen eine Sensation für die Sechstklässler. Sie besuchten die Tiere immer wieder, spielten mit ihnen, liessen sie am T-Shirt knabbern und gaben ihnen sogar Namen.

Verschiedene Angebote im Museum sind auf Kinder und Schüler zugeschnitten, wie etwa die Schulstube im Waschhaus aus Rüschlikon ZH (612) oder der Zauberwald im Wohnhaus aus Sachseln OW (711). Einen eigenen Tee zu mischen, oder ein Brot selber zu machen, war für die Schülerinnen und Schüler ein simples, aber eindrückliches Erlebnis. Aus der Flut von Gegenständen und Bildern ist aber bei jedem Kind etwas anderes hängen geblieben. Selina gruselt es beim Gedanken an die Seidenraupen: «Wäh! Die waren ja scheusslich. Aber daraus haben sie Tücher gemacht.» Oli ist geblieben, dass die Kinder reicher Familien früher in der Schulstube weiter vorne sassen als diejenigen der ärmeren Familien. Und dass die Lehrer den Buben

Die Kinder spielten Schulunterricht vor 100 Jahren nach – ein lustiges Theater, aber tauschen möchten sie nicht.



1 Die Ziegen waren die Lieblinge der Sechstklässler.
2 Die über dem Feuer gekochte Gemüsesuppe fanden alle «mega fein».
3 Den Göpel zu drehen braucht ganz schön viel Kraft.

manchmal eines mit dem Stab auf die Tatzen gegeben hatten. «Da ist mir aber unsere Frau Wasser schon viel lieber!», grinst er. Lia war beeindruckt vom Wohnhaus aus Matten BE (1021). Von aussen habe es nicht so angenehm ausgesehen, um darin zu wohnen. Aber von innen sei es grossartig. Kaya erinnert sich an das Kraut, das man ihnen gezeigt hatte, das gegen Mückenstiche wirkt. «Ich weiss nicht mehr, wie es heisst*, aber erkennen würde ich es. Und wissen sie was? Das hat auch wirklich geholfen! Wir haben es ausprobiert.»

Ganz egal, welcher kleine Anblick oder welches Erlebnis es ist – die Sechstklässlerinnen und Sechstklässler aus Münsingen haben für ein paar Tage Einblick erhalten in eine andere Welt, in eine Welt, mit der sie irgendwie verbunden sind, aber das gar nicht mehr so richtig wissen. Sie haben einen Funken von Gefühl dafür entwickeln können, wie der Alltag unserer Vorfahren ausgesehen hat und dass das Leben funktionieren konnte ohne viele Dinge, die wir heute als selbstverständlich erachten. Ob sie wissen, dass das schwere «Dingsda» Göpel heisst, dessen Antrieb beim Dreschen wichtig war, ist nicht so entscheidend. Dass in früheren Zeiten nicht alles auf Knopfdruck funktionierte, scheint die viel wesentlichere Lektion zu sein. So gesehen ist der Ballenberg als Freiluft-Schule ein Erlebnis für alle Sinne – ein bleibendes.

* Spitzwegerich

Eine Landschulwoche mit vielen Höhepunkten:
Briefe der 6. Klasse aus Münsingen.

Erlebniskarte Brienz

Carte Découverte de Brienz / Experience card Brienz

Enthaltene Leistungen / *Prestations comprises / Servizi inclusi:*

- Retourfahrt mit der BRB auf das Brienzer Rothorn
- *Aller-retour Brienz – Brienzer Rothorn en train à vapeur (BRB)*
- *Andata e ritorno con la ferrovia BRB sul Brienzer Rothorn*

- Retourfahrt 2. Klasse mit der BLS Schifffahrt Brienzersee
- *Croisière aller-retour 2e classe avec BLS sur le lac de Brienz*
- *Andata e ritorno 2a classe con la BLS sul lago di Brienz*

- Eintritt in das Freilichtmuseum Ballenberg
- *Entrée au Musée en plein air Ballenberg*
- *Ingresso al Museo all'aperto Ballenberg*

* *erhältlich ab 2 Übernachtungen in der Region Brienz*
disponible à partir de 2 nuitées dans la région de Brienz
a partire da 2 pernottamenti nella regione di Brienz

T 0041 33 952 80 80 / www.brienz-tourismus.ch

Stein für Stein
zu neuem Leben

Andreas Staeger Sarah Michel

In der Ziegelei nahe dem Juradörfchen Péry (BE) wurden einst haufenweise Backsteine und Dachziegel gefertigt. Beinahe war das baufällige Gebäude dem Untergang geweiht. Jetzt wird es im Freilichtmuseum Ballenberg Stein für Stein wiederaufgebaut. Karin Sander, Leiterin Bau und Architektur ist für dieses spannende Projekt zuständig.

Dem Ziegel auf Karin Sanders Schreibtisch ist das Alter deutlich anzusehen: Im Laufe der Jahrzehnte ist seine Oberfläche graugrün geworden, manche Ecken und Kanten sind abgeplatzt, darunter schimmert mattes Rostbraun von gebranntem Ton hervor. Die Architektin nimmt den verwitterten Quader in die Hand und berichtet, woher er stammt: «Wir fanden ihn im zerfallenen Brennofen der Ziegelei von Péry.» Das Dorf liegt im Berner Jura zwischen Biel und Tavannes. In der einst kommunal betriebenen Ziegelei wurden früher Ziegel für Dächer und Hauswände geformt und gleich vor Ort gebrannt. Den Rohstoff Lehm und den Brennstoff Holz besorgte man in der näheren Umgebung.

Ein einmaliges Angebot

Karin Sander leitet im Freilichtmuseum Ballenberg die Abteilung Bau und Architektur. Damit ist sie für die Erhaltung der historischen Häuser auf dem Museumsgelände verantwortlich. Zu ihren Aufgaben gehören aber auch Abklärungen und Nachforschungen zu «neuen» Gebäuden, die der Institution angeboten werden. «Wir sind da grundsätzlich sehr zurückhaltend», sagt sie. Fast wöchentlich erhalte sie Anfragen: Privatpersonen oder Gemeinden bieten dem Freilichtmuseum alle möglichen nicht mehr genutzten Bauwerke an. Darunter gebe es bisweilen auch ziemlich abstruse Ideen.
Nur noch in Ausnahmefällen sagt das Museum heute zu. «Grundsätzlich gilt: Der Ballenberg ist gebaut», stellt Sander fest. Die Verlegung eines Bauwerks verursache hohe Kosten, ebenso der danach erforderliche regelmässige Unterhalt.

Die Fachleute vom Ballenberg greifen einzig dann zu, wenn ihnen ein Bauwerk angeboten wird, das im Museumsbestand aufgrund seiner Bautypologie noch fehlt. «Dabei arbeiten wir jeweils eng mit den zuständigen Denkmalpflegebehörden zusammen», sagt Karin Sander. Eine solche Ausnahme war die Ziegelei aus Péry aus dem 18. Jahrhundert. Sie gilt als das älteste Objekt dieser Art im Kanton Bern, das zumindest noch teilweise erhalten ist.

Er wurde schon seit 1905 nicht mehr genutzt. Der gemauerte Brennofen zeigte sich in den letzten Jahren nur noch als überwachsener Steinhaufen. Die grosse Ziegelhalle, die zum Herstellen und Trocknen der Ziegel diente, wurde danach als Lagerraum genutzt. Die Eigentümer wollten das Areal anderweitig nutzen und reichten bei der Gemeinde ein Abbruchgesuch ein. Erst der geschulte Blick von Experten der kantonalen Denkmalpflege und des Archäologischen Dienstes brachte zutage, dass hier ein aussergewöhnliches Baudenkmal vorliegt.

800 nummerierte Steine

Eine Umnutzung des Schutzobjekts erwies sich als unrealistisch. In der Folge kam die Idee auf, die Ziegelei auf den Ballenberg zu verlegen. Für die Bauabteilung

Karin Sander, Leiterin Bau und Architektur im Freilichtmuseum Ballenberg, ist verantwortlich für den Wiederaufbau der Ziegelei aus Péry BE.

AUFRUHR IN NIDWALDEN

5. JULI
BIS
19. AUGUST
2017

VERONIKA GUT

Karin
WIRTHNER

Silvia
JOST

Autor
ANDREAS BERGER

Regie
MARLISE FISCHER

LANDSCHAFTSTHEATER
BALLENBERG

Hauptsponsor coop

Die Ziegelei aus Péry BE

Die Ziegelhütte und der dazugehörige, in einem turm-ähnlichen Anbau eingerichtete Brennofen stammen aus dem Jahr 1763. Die Anlage wurde im Frühjahr 2016 am ursprünglichen Standort abgetragen. Danach begann im Freilichtmuseum Ballenberg der Wiederaufbau. Nach der witterungsbedingten Winterpause sind die Arbeiten diesen Frühling wieder aufgenommen worden. Die wiederhergestellte Ziegelei wird am 7. Juli 2017 eingeweiht. Sie ist das 109. Bauwerk im Freilichtmuseum Ballenberg. Ihr Standort liegt ganz im Westen des Museumsgeländes in der Nähe des Bauernhauses aus La Chaux-de Fonds BE (111).

des Freilichtmuseums begann damit eine intensive Zeit der Recherchen, Verhandlungen und Koordinationsarbeiten. Die grossräumige Verschiebung eines historischen Gebäudes ist ein äusserst aufwendiger und entsprechend teurer Prozess. Die Mauern vom Brennofen wurden im Frühjahr 2016 in Péry Stein für Stein abgetragen. Jeder der rund 800 Blöcke erhielt eine Nummer, damit man ihn später auf dem Ballenberg im identischen räumlichen Zusammenhang wieder einbauen konnte. Auch von der am Ofen angebauten Trocknungshalle sind die meisten Balken und Ständer erhalten. Sie werden ebenfalls wiederverwendet. Das werde die Bauarbeiter vor verschiedene Knacknüsse stellen, sagt Bauleiterin Karin Sander: «Die alten Holzteile sind teilweise krumm oder verzogen; es wird herausfordernd sein, sie passend einzubauen.»

«Die alten Holzteile sind teilweise krumm oder verzogen; es wird herausfordernd sein, sie passend einzubauen.»

Rekonstruktion anhand einer Fotografie

Fehlende Bauteile werden durch neues Material ersetzt, das in traditionellen handwerklichen Verfahren hergestellt wird. Das betrifft unter anderem den Kalkmörtel, mit dem die Steinmauern von Ofen und Südwand verfestigt werden. Mittels Analysen und Versuchen konnte eine weitgehend originalgetreue Mischung erreicht werden. Das Kurszentrum Ballenberg vermittelte mehreren Mitarbeitenden des Freilichtmuseums vertiefte Kenntnisse in der Herstellung und Verarbeitung von Kalkmörtel.

Bei den Abklärungen zur Geschichte der Ziegelei stiessen die Spezialisten vom Archäologischen Dienst des Kantons Bern auf eine alte Fotografie. Die ausgebleichte Aufnahme von 1903 zeigt einen etwas altertümlich gekleideten Mann mit Hut, der vor dem damals noch intakten Gebäudekomplex steht. Es handelt sich um das einzige Dokument, das die Ziegelei so zeigt, wie sie zu Betriebszeiten tatsächlich aussah. Auf dieser Basis wird nun der bereits seit langer Zeit verschwundene Turm nachgebaut.

Mit grösstmöglicher handwerklicher und wissenschaftlicher Präzision wird die alte Ziegelei aus Péry wiederaufgebaut. Wenn das Bauwerk vollendet ist, folgt die Feuerprobe. In der Anlage sollen dereinst nämlich wie früher wieder Ziegel geformt und gebrannt werden. «Was da genau auf uns zukommt, wissen wir nicht exakt», sagt Karin Sander. Damit der Brennvorgang einwandfrei funktioniert, müssen verschiedene Faktoren stimmen, die sich nicht durchwegs im Voraus festlegen lassen. Im Hinblick auf die Inbetriebnahme wird das Freilichtmuseum deshalb von Experten aus dem In- und Ausland beraten. Karin Sander ist jedenfalls zuversichtlich: Eines Tages wird sie den ersten frisch auf dem Ballenberg gebrannten Ziegel aus dem Brennofen nehmen. Sie hofft, dass es schon bald so weit ist.

Über 400 traditionelle Gemüsesorten züchten und erhalten wir in biologischer Qualität.

Besuchen Sie unseren Samengarten im Ballenberg und entdecken Sie die Entstehung von hochwertigem Saatgut.

Zollinger bio

Die Schweizer Samenzüchter
Les semenciers suisses

www.Zollinger.Bio

Grunzende Stars im Rampenlicht

Andreas Staeger Freilichtmuseum Ballenberg, Claudia Schildknecht

Über 250 verschiedene Bauernhoftiere gibt es auf dem Ballenberg zu entdecken. Jetzt stellt das Freilichtmuseum diese einzigartige Vielfalt mit einem frischen und frechen Auftritt ins Zentrum. Das Jahresthema unter dem Motto «Wir lassen die Sau raus!» soll vor allem Familien ansprechen.

Sie sind die heimlichen Stars auf dem Ballenberg. Dabei liegen sie meist einfach auf der faulen Haut: Die prachtvolle Sau und ihr Dutzend Ferkel suhlen sich beim Bauernhaus aus Escholzmatt LU (741) am liebsten im Schlamm. Das mächtige Muttertier und sein niedlicher Nachwuchs zählen unbestritten zu den grossen Attraktionen des Freilichtmuseums. Kinder ebenso wie Erwachsene haben ihre helle Freude am unbekümmerten Schmatzen und Grunzen im Schweinepferch – umso mehr, da sie die Tiere hier leibhaftig und aus nächster Nähe zu Gesicht bekommen.

«Kinder zählen zu unseren wichtigsten Besuchern», sagt Samuel Studer, Ausstellungskurator im Freilichtmuseum Ballenberg. Für das Museumsteam sei deshalb klar, dass in Zukunft auf dem Ballenberg neue Angebote entstehen sollen, die noch stärker auf deren Bedürfnisse und Interessen ausgerichtet sind. «Bereits heute gibt es bei uns viele geeignete Attraktionen», stellt Studer fest. Es gehe deshalb auch darum, sie deutlicher zu zeigen und damit besser bekannt zu machen.

Über 250 Bauernhoftiere

Einen deutlichen Schritt in diese Richtung unternimmt das Freilichtmuseum 2017, indem es im Rahmen des Jahresthemas den Fokus auf die Ballenberg-Tiere richtet. Mit einem kecken Spruch wird landesweit auf die vielen Bauernhoftiere im Museum aufmerksam gemacht: «Wir lassen die Sau raus!» Die Botschaft erinnert gleichzeitig daran, dass die meisten Tiere auf dem Ballenberg im Freien leben – weder Mauern noch dicke Glasscheiben schirmen sie von den Besucherinnen und Besuchern ab.

Es ist eine schöne Tradition, dass der ländliche Alltag auf dem Ballenberg nicht nur anhand von historischen Bauwerken, sondern auch mit zahlreichen Bauernhoftieren zu erleben ist. 1996 wurde damit der Anfang gemacht. Über 250 Tiere sind es, denen man mittler-

30.9.–1.10.2017

«Zügel los!»: Grosses Pferdefestival

Pferdefans kommen diesen Herbst auf dem Ballenberg voll auf ihre Kosten: Mit dem Festival «Zügel los!» setzt das Freilichtmuseum einen glanzvollen Höhepunkt im Rahmen des diesjährigen Jahresthemas. Das Wochenendprogramm wiederspiegelt die Vielfältigkeit der Themen rund um die 50 edlen Equiden, welche zu Gast sein werden. Die Arena beim Tiergarten im «Berner Mittelland» sowie das gesamte Museumsareal bilden die Bühne für zahlreiche Auftritte und Darbietungen. Ponyreiten oder doch lieber Rosshaarflechten? Was verbirgt sich hinter den Begriffen Göpel, Abteilungsreiten, Säumer und Kavallerie? Wie sieht es aus, wenn der Hufschmied, der Sattler und der Veterinärmediziner Hand anlegen? Mitmachen, beobachten, lernen und erleben – Dafür wird gesorgt!

weile auf dem Museumsgelände begegnet. Dazu gehören ziemlich grosse und auch winzig kleine Tiere: Auf den Weiden grasen Pferde, Esel, Kühe und Schafe, um die Bauernhöfe und auf den Wegen picken Hühner und schnattern Gänse, beim Bienenhaus und in den Gärten summen unzählige Bienen.

Der Tierbestand auf dem Ballenberg ist mehr als nur eine reizvolle Bereicherung des Museums. Vielmehr dokumentiert er die traditionelle Vielfalt der Schweizer Landwirtschaft. Er umfasst nicht nur gängige Rassen. Auf dem Museumsgelände werden auch selten gewordene, einst regional bedeutsame Nutztiere gehalten, zum Beispiel das Rätische Grauvieh, das Spiegelschaf, die Pfauenziege oder das Appenzeller Spitzhaubenhuhn. Wer mag, kann einigen dieser Tiere buchstäblich hautnah begegnen. Alles andere als kontaktscheu sind insbesondere die Ziegen, die oft durch das Museumsgelände streifen und sich gerne von Kindern streicheln lassen.

Streichelgehege im Tiergarten

Für die Saison 2017 ist bei der Stallscheune aus Faulensee BE (341) zusätzlich ein grosser «Tiergarten» eingerichtet worden. Die Streichelgehege stehen jeweils nachmittags offen und werden von einer Person betreut, die Jung und Alt in der Begegnung mit den Tieren anleitet. In der Mitmachwerkstatt können kleine und grosse Museumsgäste selber einfache Holztiere wie Schweine und Ziegen bauen.

Nico führt Familien durch das Freilichtmuseum.

Mit Nico Attraktionen entdecken

Das Jahresthema soll Erwachsene ebenso ansprechen wie Kinder. Aus diesem Grund kommt auch der kulturhistorische Hintergrund der Nutztierhaltung zur Sprache. An sechs Standorten im Museum sind Informationsstationen eingerichtet worden, an denen die Beziehung zwischen den Bewohnerinnen und Bewohnern des ländlichen Raums und ausgewählten Nutztieren – vom Rind bis zum Kaninchen – thematisiert wird. Da erfährt man beispielsweise, dass der Eierverkauf früher für viele Bäuerinnen oft die einzige Geldquelle war, über die sie frei verfügen konnten, oder dass die Nachkommen des Simmentaler Stiers «Hans» heute rund um den Globus leben.

Im Zentrum der Kampagne zum diesjährigen Jahresthema steht Nico, ein zehn Jahre alter, aufgeweckter Bub. Auf Plakaten, Broschüren und Infotafeln lädt sein Konterfei zum Entdecken des Freilichtmuseums ein. Nico führt Familien auf den Ballenberg und durchs Museum. Als erfahrener Ballenberg-Besucher gibt er Kindern, Eltern und Grosseltern nützliche Tipps, an welchen Orten Kinder ganz besonders auf ihre Rechnung kommen. Nico sei damit eine Symbolfigur, sagt Samuel Studer: «Auf dem Ballenberg können Gross und Klein viele erstaunliche Dinge erleben.» In diesem Sinne sei der Ballenberg ein Museum für die ganze Familie – und eins voller Leben.

Fotoausstellung «D'Nischeler»

Um Tiere geht es auch in der neuen Ballenberg-Sonderausstellung «D'Nischeler». Sie ist im **Bauernhaus aus Villars-Bramard VD (531)** untergebracht und präsentiert Fotografien von Claudia Schildknecht. Auf der Suche nach innovativen Landwirtschaftsbetrieben ist die Ostschweizer Fotografin zuerst in ihrem persönlichen Umfeld Bauern begegnet, die kreativ und mutig neue Wege abseits von Marktzwängen und Agrarindustrialisierung eingeschlagen haben. Auf ihren Höfen züchten sie **Wasserbüffel,** Kängurus, Strausse, Seidenraupen, Kaschmirziegen, Shrimps und Kamele. Die Fotos bringen zum Ausdruck, dass es dabei nicht einzig um wirtschaftlichen Erfolg geht; eine wesentliche Rolle spielt auch die Liebe zu diesen Tieren. Gleichzeitig wirft die Ausstellung grundsätzliche Fragen zum landwirtschaftlichen Selbstverständnis auf: Wird die Schweizer Mentalität in einer Landwirtschaft mit exotischen Tieren erhalten bleiben? Oder bildet sich in der Schweiz eine neue ländliche Kultur heraus?

«Wir ziehen alle am gleichen Strick»

Das Ding

Unzählige Objekte gibt es in den Häusern des Freilichtmuseums Ballenberg zu entdecken. Bei manchen davon ist die einstige Funktion auch für Laien auf den ersten Blick erkennbar. Andere hingegen wurden für Tätigkeiten verwendet, die heute kaum mehr bekannt sind. Mit einigen dieser Objekte sind ungewöhnliche, berührende, mitunter auch kuriose Geschichten verbunden. In der Rubrik «Das Ding» präsentieren Mitarbeitende des Freilichtmuseums Ballenberg jeweils einen ausgewählten Gegenstand oder ein Gebäude aus der Sammlung des Museums.

Peter Kohler, Betriebsdirektor des Freilichtmuseums Ballenberg, in der Seilerei aus Unterägeri ZG (1061).

Andreas Staeger Sarah Michel

Als einen der reizvollsten Schauplätze im Ballenberg-Gelände erachtet Peter Kohler die Seilerei. Für den Betriebsdirektor kommt den Seilen, die dort gefertigt werden, auch eine symbolische Bedeutung zu: Sie verdeutlichen, dass das Museum nur erfolgreich sein kann, wenn sich das ganze Team mit vereinten Kräften einsetzt.

Es surrt und schnurrt im langgezogenen, einfachen Holzbau. In der Seilerei im Freilichtmuseum Ballenberg werden aus mehreren dünnen Hanfschnüren stattliche Stricke unterschiedlicher Länge und Dicke gedreht. Mögen die einzelnen Fasern, aus denen die Schnüre bestehen, auch schwach und brüchig erscheinen, so werden sie im Verbund dennoch zu einem kräftigen, reissfesten Seil, das selbst starker Belastung standzuhalten vermag. Die nach traditionellem Verfahren gefertigten Seile lassen sich auf vielfältige Weise einsetzen: zum Heben von Lasten auf Baustellen und in Gewerbebetrieben, zum Anbinden von Kühen und anderen Tieren, zum Zusammenbinden von Ästen und Heuburden.

Mit dem Seil am Berg unterwegs

Peter Kohler nimmt einen der frisch gedrehten Stricke in die Hand. Mit Hanfseilen verbindet er viele persönliche Erinnerungen. Kohler stammt aus einer Berner Oberländer Familie, in der seit Generationen die Bergführertradition gepflegt wird. Mit seinem Vater war er oft in den Bergen unterwegs. Beim Klettern spielten Seile naturgemäss eine zentrale Rolle. Heute geht Kohler zwar kaum mehr klettern, doch in den Bergen ist er noch immer regelmässig unterwegs – zum Wandern, Langlaufen oder Skifahren. «Die Natur ist für mich sehr wichtig», sagt er: «Dort kann ich meine Batterien aufladen.» Gegenwärtig erkundigt er bevorzugt die Bergwelt des Obwaldnerlands, wo er seit einigen Jahren lebt.

Seit Frühjahr 2016 steht Kohler dem Freilichtmuseum Ballenberg als Betriebsdirektor vor. In dieser Funktion ist er für die operative Leitung des Museums zuständig.

1 Aus dünnen Hanfschnüren werden in der Ballenberg-Seilerei starke Stricke gedreht.

Er verstehe sich als geschäftsführenden Leiter einer KMU, sagt er. Das Rampenlicht suche er nicht, denn er sei überzeugt, dass der Ballenberg nur mit einem starken Team erfolgreich geführt werden könne. «Unsere fünfköpfige Geschäftsleitung verfügt über mehr Wissen, Kompetenz und Leistung als ein allwissender Direktor.» Wichtig sei deshalb, dass alle in die gleiche Richtung arbeiten, indem sie ihre Ziele zusammen entwickeln und verfolgen. Ein schönes Sinnbild dafür sei das Seil, an dem alle gemeinsam ziehen müssen.

Vor seinem Engagement auf dem Ballenberg war Kohler in verschiedenen Institutionen im Berner Oberland und in der Zentralschweiz in leitender Funktion tätig. Er verfügt über Aus- und Weiterbildungen im betriebswirtschaftlichen Bereich auf den Gebieten Unternehmensführung und Personalwesen sowie Kommunikation. Aufgewachsen ist der heute 45-Jährige in Meiringen. «Eine Karriereplanung habe ich nie vor Augen gehabt», erklärt er freimütig. Stattdessen seien für ihn immer wieder Türen aufgegangen: «Ich hatte stets das Glück, am richtigen Ort im Leben zu stehen.»

Idee Ballenberg weiterentwickeln

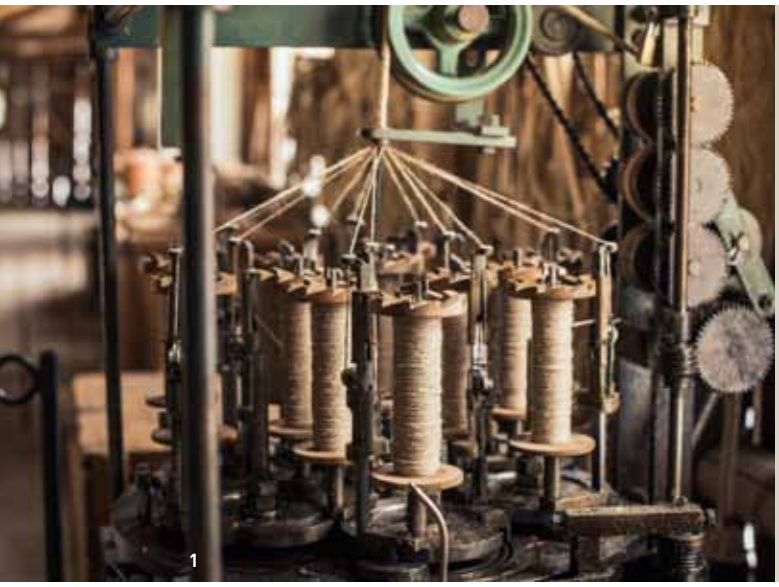
Ein solcher Moment trat auch ein, als er sich um die Leitungsposition auf dem Ballenberg bewarb. «Ich suchte eine neue Herausforderung und strebte eine Funktion an, die mir viel Freude macht und die ich mit Herzblut ausfüllen kann.» Im Freilichtmuseum hat er diese Aufgabe gefunden. Als Einheimischer war er mit der Institution schon seit vielen Jahren gut vertraut. «Der Ballenberg ist eine Marke, aber auch eine Idee – und manchmal natürlich auch ein Klischee», sagt Kohler. Das Museum präsentiere die ländlich-bäuerliche Schweiz früherer Jahrhunderte in einer wunderschönen Gegend auf eine Weise, die generationsübergreifend ein breites Publikum anspreche und inspiriere. Es erfülle ihn mit grosser Freude, an entscheidender Stelle mithelfen zu dürfen, diese grossartige Einrichtung weiterzuentwickeln.

Im heutigen Seilerhandwerk verbinden sich Handarbeit und moderne Technologie. Längst verwenden Alpinisten, Bauarbeiter, Forstleute und Bauern vorwiegend Kunststoffseile. Im Freilichtmuseum Ballenberg hingegen, wo das bäuerliche Leben früherer Zeiten thematisiert und gepflegt wird, kommen in den Häusern und bei den landwirtschaftlichen Arbeiten nach wie vor Hanfstricke zum Einsatz. Dank der Seilerei stammen diese aus museumseigener Produktion.

Ein Museum zum Mitmachen

In der Seilerei aus Unterägeri werden die Stricke zwar teilweise mit Unterstützung eines alten Elektromotors gedreht. Das Vorbereiten und Einrichten der Anlage ist jedoch mit viel Handarbeit verbunden. Dies findet Peter Kohler besonders spannend. «Traditionelles Handwerk ist mir ein grosses Anliegen», sagt er. «Es ist eine Stärke unseres Museums, dass die Besucher hier vom Klöppeln bis zum Schmieden rund 30 alte Handwerks-tätigkeiten erleben können.» Deshalb sei auch die enge Zusammenarbeit mit dem nahen Kurszentrum sehr wertvoll.

Die Interaktion soll im Freilichtmuseum künftig sogar noch ausgebaut werden: «Wir wollen den Ballenberg künftig noch stärker als ein Museum zum Mitmachen positionieren», sagt Kohler. Die Seilerei ist in dieser Beziehung schon heute beispielhaft: «Wenn sie offen ist, dann kann hier jeder und jede mithelfen, ein Seil zu drehen.» Und selbstverständlich könne man sein Werk danach für einen kleinen Betrag mit heimnehmen – als Erinnerungsstück und Ausdruck der Verbundenheit mit der Vergangenheit.


1

1

Veranstaltungen 2017

Schwingen, Tanzen, Reiten: Höhepunkte der Ballenberg-Saison, die in die Agenda gehören.

13. April
Saisoneröffnung

17. April
Ballenberg-Schwinget

22.–23. April
Schur- und Wolltage

21. Mai
Internationaler Museumstag

27. Mai
Schweizer Mühlentag

11. Juni
Trachten und Tänze

24.–25. Juni
Platzger-Cup

1.–2. Juli
Heilkräutertage

3.–27. Juli
Köhlerei

10.–25. August
Kalkbrennen

9.–10. September
Europäische Tage des Denkmals

10. September
Bauernhoftiertag mit Eseln und Maultieren und Patentag

23.–24. September
Herbstmarkt

30. September–1. Oktober
Zügel los! Festival der Pferde

8. Oktober
Tessinerfest «Viva il Ticino»

14.–15. Oktober
Brächete

Weitere Informationen: ballenberg.ch/veranstaltungen

Die Zentralbahn.

SBB CFF FFS

Brünig Safari – eine tierisch gute Fahrt.

Begleite Lix – die aufgeweckte Tierforscherin – bei der Fahrt über den Brünig und entdecke die Tierwelt entlang der Strecke. Im Brünig Safari Flyer findest Du zudem viel Wissenswertes über die Tiere der Brünig Safari sowie einen tollen Wettbewerb. Der Flyer zu diesem spannenden Familien- und Schulklassenangebot ist beim Zugbegleiter und an den Verkaufsstellen der Zentralbahn erhältlich.
Weitere Infos direkt unter **www.zentralbahn.ch/safari**

WWF

DIE BRÜNIG SAFARI WIRD UNTERSTÜTZT DURCH DEN WWF SCHWEIZ